

Naassauer Bote

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
durch den Briefträger 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sonntags- und Winterheften.
2. Monatskalender mit Wetterprognosen.
3. Naassauer Leseblatt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 2.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die Naassauer Bote 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem eigenen Vertriebsgebiet
15 Pfg., Anzeigen 40 Pfg.
Anzeigen-Akademie:
Für die Anzeigen werden 5 Uhr am Vorabend
Nachmittag bei Wiederholungen und
plötzlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dietrichstraße 17.
Telefonnummer 12362 Naassau.

Nr. 21.

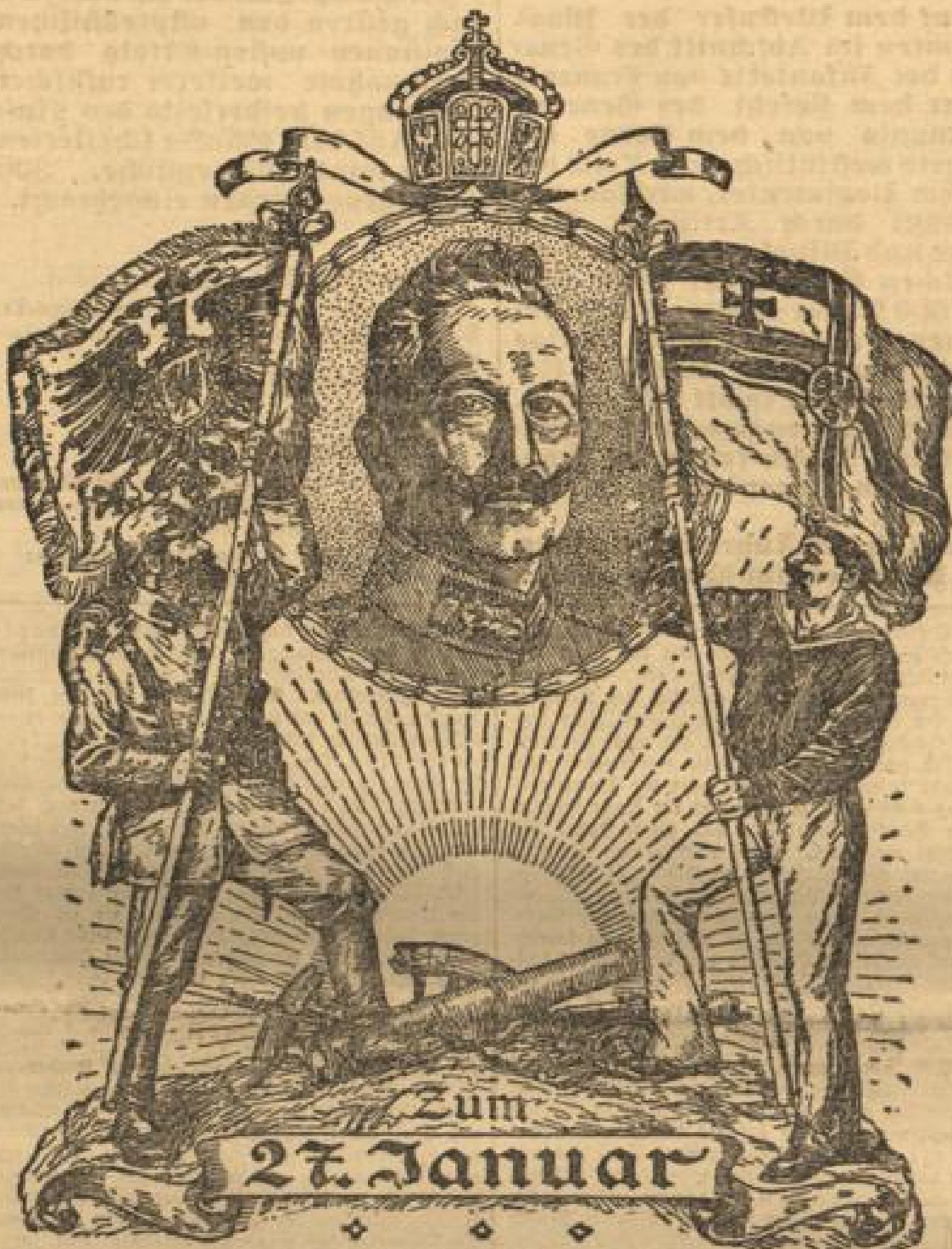
Naassau a. d. Bahn, Samstag, den 27. Januar 1917.

48. Jahrgang.

Dem Kaiser Heil zum Wiegenfeste im dritten Kriegsjahr!

Wir alle haben es miterlebt, wie unser Kaiser zur Zeit der Weltwende, da der Weltkrieg von dem Reich unserer Gegner über die Völker gebracht werden sollte, mit Gott und mit sich selbst rang. Wie er einen Kampf mit sich selber ausfocht, dessen Schwere jeder ermessen kann, der unseren Kaisers tieferer, religiöser Lebensauffassung kennt; seine Liebe zum ruhigen aufbauenden Glück seines Volkes, seine Liebe zum Frieden, den er fast drei Jahrzehnte hindurch der Welt erhalten hatte. So viel auch die einflussenden Gegner am Weltfrieden rüttelten, so viel Steine sie dem Frieden auch ins Antlitz schleuderten! Mehr tat der Kaiser in der friedlichen Verteidigung des Friedens, als es seinem Volke oft recht erschien; er tat es aus der Größe seines Verantwortungsgefühls heraus, aus der Tiefe seines Gottesglaubens — der nicht nach Ruhm und Ehre suchte —, aus dem Gefühl seiner Stärke, daß sie nicht dazu da ist, jeden Krieger zu stützen, sondern nur dazu, des Volkes Ehre rein zu halten. Daß sie erst dann die Todeswaffe zu schlagen ein Recht hat, wenn alle anderen friedlichen Mittel erschöpft sind. In den Schicksalstagen 1914 waren sie wahrhaft erschöpft, und als unser Kaiser sich die Frage abrang: „Krieg es wirklich sein?“ und als er sich die Antwort geben mußte: „Ja“, da war es die Antwort, die ihm sein ganzes Volk auf jene furchtbare Frage gegeben hatte: Es mußte sein! Die Sicherheit des deutschen Reiches stand auf dem Spiel!

Im dritten Jahre rauhete der Weltkrieg über die Rinde. Ströme edelsten Blutes hat er getrunken, Tränen ohne Zahl hat er geleidet. In überausende Trümmern geschüttelt, zu denen er der Menschheit frohe Heimstätte gemacht hatte; an Gütern der Kultur hat er verlorien so viele, wie nicht in Jahrzehnten des Friedens aufgebaut werden. All diese Leiden und all diese furchtbare Not hat unser Kaiser voll- und friedensliebend mit Tugenden voraus, und deshalb frampfte sich seine Hand schmerzhaft zusammen, als er das Schwerd aus der Scheide liegend sah. Als es aber die Scheide verlassen hatte, da war des Kaisers Schwertband, wie die seines Volkes, zu Kriegstahl geworden, die nicht erlahmt und nicht die federnde Kraft verliert, der nicht das errangen ist, was dem Vaterlande dauernden Frieden verbürgt. Sieg folgte auf Sieg, weit in Feindesland hinein hob sich die



trügliche deutsche Verteidigungskraft. Wohl brachte die zahlensmäßige Ueberlegenheit auch dem Feinde in den Wechseljahren des langen Krieges örtliche Erfolge, die Hoffnung auf den Endsieg aber ruht noch wie vor fast unverändert auf deutscher Seite. Daran ändert auch der teure engl. Hungerkrieg nichts. Der Friedenskaiser hatte sich auch als der große Heerführer erwiesen, der die rechten Männer zu finden und an den richtigen Platz zu stellen weiß und seines Volkes Kraft mit seiner starken Begreifung zu erfüllen vermag. Die letzten Runden brachten den Zusammenbruch Rumänien und damit den Zusammenbruch einer letzten starken Hoffnung unserer Gegner.

Da aber die deutschen Siegeskrieger über Europa flatterten u. neue reiche Gebiete unter die Hand des deutschen Siegers und seiner Verbündeten gefallen waren, dachte des Kaisers mildes Gemüt mehr an den Frieden als den Krieg, ohne allerdings auch nur eine der bitteren Notwendigkeiten der Stunde zu vergessen. Als Sieger gem bereit zum Kriege wie zum Frieden! Zu einem gerechten Frieden, der den Feinden nichts auferlegt, was mit ihrer Ehre unvereinbar ist. Zu einem deutschen Frieden, gewiß, aber nur in dem Sinne, daß er uns Deutschen unseren Frieden für alle Zukunft sichert. Und damit auch unseren Gegnern! Die Feinde aber wiesen des Kaisers Friedenshand schmeißend zurück, und der furchtbare Krieg tritt damit in ein neues, furchtlich nicht abgegrenztes Stadium.

Sum dritten Mal feiert unser Kaiser seinen Geburtstag im Felde. Die Not seines Volkes hat sein Haar gebleicht; aber aufrechten Ganges trägt er die schwere Verantwortung. Er darf sie erheben, denn er trägt, denn er hat alles, was in Menschenmacht steht, um der Welt den Frieden wieder zu geben. Wieg es nach ihm, wie hätten ihn nie verloren! Das deutsche Volk aber schützt sich unendlich glücklich, daß es einen Monarchen hat, der gleich stark als Friedensherrlicher wie als Krieger ist. Vertrauensvoll legt es seine Geschichte in seine stark-milde Hand und steht ihm Stille, daß er ihm den Mann noch lange erhalten möge, der mit ihm trug alle Not des Krieges, wie er mitarbeitete an allen Arbeitsleistungen des Friedens.



Amstlicher deutscher Abendbericht.
27. Berlin, 26. Jan. (Amstlich.)
Auf dem Befehl der Naass wurden französ. an der Na russische Gegenangriffe abgeschlagen.

Gnadenentlassung.
27. Berlin, 27. Jan. Ein Allerhöchster Erlass trifft Anordnungen über die Niederlegung von Straßverboten und die Begnadigung von Kriegsteilnehmern des Heeres u. der Kriegsmarine. Ferner ordnet ein Kaiserl. Erlass die Abkündigung von Straßverboten in den Strafregistern an.
27. Berlin, 27. Jan. Anlässlich des Geburtstages des Deutschen Kaisers hat König Ludwig wie im Vorjahre aus Gnade die allgemeine Abkündigung von Straßverboten in den Strafregistern angeordnet.
27. Berlin, 27. Jan. Der Großherzog erließ zum Geburtstag d. d. Kaisers eine weitgehende Amnestie.

Ein Angriff auf die englische Küste.

Nächtliche Beschießung von Southwold.
27. Berlin, 26. Jan. In der Nacht vom 25. zum 26. Januar riefen deutsche leichte Streitkräfte in das englische Küstengebiet südlich von Southwold vor, um die früher dort gemachten feindlichen Bewachungsfahrzeuge und Vorkesselschiffe anzugreifen. Vom Meer wurde im ganzen absehbaren Seengebiet nichts erreicht. Vielmehr wurde der befehlte Platz Southwold auf nahe Entfernung durch Leuchtgranaten unserer Torpedobote gut erhellt und danach unter Artilleriefeuer genommen. Treffer wurden beobachtet. Unsere Streitkräfte, die auch auf dem Rückmarsch keine Gegner antrafen, sind wohlbehalten zurückgekehrt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rußland verstärkt die rumän. Front.

Bern, 26. Jan. (H.) Der „Temp“ meldet aus Petersburg, es sei sehr wahrscheinlich, daß Rußland an bestimmten Abschnitten seiner Front Truppen wagnahme, um sie nach Rumänien zu leiten.

Unterredung mit Kriegsminister v. Stein.

Bern, 26. Jan. (H.) Kriegsminister von Stein sagte einem Vertreter der „Neuzeit“: „Nur der Sieger wird den entscheidenden Frieden diktieren. Wir müssen weiterkämpfen und den Krieg zu Ende führen, ohne mit der Wimper zu zucken, bis zum siegreichen Ende. Dieser Geist muß auch im ganzen Heer. Alles, was wir gelernt haben, wird im Kriegsministerium sorgsam niedergelegt. Jedoch künftigen Generationen nichts davon verloren geht. Eine Kommission von Gelehrten, keine Militärs, arbeitet dauernd an der Sichtung des Materials.“

Aus seinen Erinnerungen von der Somme der erzählte v. Stein, es sei sehr reizvoll gewesen, das Benehmen der englischen Gefangenen zu beobachten. Sie waren immer erstaunt über die gute Behandlung, die ihnen von uns zuteil wurde. Ihre Vresse mußte ihnen nette Waren aufgebunden haben, was sie bei uns alles Schreckliches zu erwarten hätten. Ebenso war es mit den französischen Gefangenen. Wenn unsere Feinde glaubten, daß Deutschland mit keinen Reserven zu Ende oder nur dem Ende nahe sei, und darauf ihre Hoffnung setzten, dann würden sie schwer enttäuscht werden. Wir kommen in jeder Beziehung aus mit dem, was wir haben, und arbeiten in enger Fühlung zusammen mit den österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Kriegsmilitärs. Dabei unterschätzen wir unseren Feind nicht, sondern trachten darnach, seine starken Seiten herauszufinden und ihn dann zu schlagen.
Auf die Bemerkung des Berichterstatters, daß nach den Bemerkungen deutscher Offiziere der Umfang der Sommeschlacht die Deutschen überstehen habe, daß sich aber die deut-

liche Armee nicht noch einmal überstehen ließe, antwortete der Kriegsminister: „Ja — so weit heute und Kriegsmaterial in Frage kommen, werden wir die Sache schon machen. Die feindlichen Aufstellungen im Westen durchzubrechen, sind hoffnungslos.“

Herr von Stein gab dem Berichterstatter dann von der wichtigen Tatsache Kenntnis, daß die deutschen Retoverluste durch die neuen Rekrutenjahrgänge mehr als gedeckt würden. „Wenn unsere Feinde glauben, daß Deutschland mit seinen Reserven zu Ende ist, oder auch nur dem Ende nahe und darauf ihre Hoffnungen setzen, so werden sie schwer enttäuscht werden. Auch fehlt es uns nicht an dem nötigen Rohmaterial. Wir kommen mit dem aus, was wir haben. Man kann mit vollem Rechte sagen, daß die Einheitslichkeit der Organisation hinter der Front der der Kampffront entspricht.“

In Bezug auf des Kaisers jüngste Erlasse an Heer und Marine und an das Volk bemerkte der Kriegsminister: Die Kaiserlichen Worte drückten genau das aus, was das ganze Heer empfindet. Die Armee würde nicht vertrieben können, wenn wir jetzt nicht den bitteren Kampf bis zu Ende kämpfen.“

Englands Garantie für den belgischen Kolonialbesitz.

Die belgische Regierung teilte amtlich mit, daß ihr England die Sicherung des belgischen Kolonialbesitzes bei den Friedensverhandlungen zugesagt habe.

Geheimhaltung der französischen Kammer.

Paris, 26. Jan. (H.) Meldung der Agence Havas. Die Kammer hat sich mit 289 gegen 137 Stimmen für die Abhaltung einer Geheimhaltung entschieden, um die Interpellationen Ferris und Abramis über die Ereignisse in Griechenland zu erklären.

Wilson's Friedensbestrebungen.

Leut. „Berliner Tagblatt“ kamme aus der Umgebung Wilsons eine Meldung, wonach er sich vor-

behalte, in absehbarer Zeit an die kriegsführenden Mächte heranzutreten mit dem bestimmten Anerbieten, einer von ihm zu bildenden Friedensliga ihre noch teilsweise Ueberlegung gefassten Beschlüsse bekannt zu geben.

Gerüchte über ein Attentat auf König Konstantin.

Wie der „Nouvelles de Lyon“ aus Paris erfährt, geht in Paris das Gerücht, König Konstantin sei das Opfer eines Attentats geworden. Eine Bestätigung der Nachricht konnte nicht erhalten werden.

Englische Seefriedensführung.

Bern, 26. Jan. Ein kürzlich von Afrika zurückgekehrter neutraler Reisender benutzte einen der großen Dampfer der Union Castle Linie. Der Dampfer war, obwohl er sich äußerlich als Passagierdampfer gab, vollständig für den Transport von Truppen eingerichtet. Ein großer Teil der Schiffsräume war für die Unterbringung von Soldaten, als Kasse usw. eingerichtet. Infolgedessen konnte der Dampfer statt der normalen 900 Fahrgäste nur etwa 300 an Bord nehmen. Sie durften nur die eine Seite des Schiffes betreten, da die andere vollständig für Truppen abgeschlossen war. An Geschützen führte der Dampfer zwei kleinere von 7,5 Zentim. Kaliber unter der Kommandobrücke u. zwei von 10,5 Zentim. Kaliber am Heck. Mit den Geschützen wurden während der Fahrt wiederholt Schießübungen abgehalten.

Höherhängung des englischen Biertruges.

London, 26. Jan. Der Nahrungsmittelminister Lord Devonport hat zur Vermehrung des Vorrats von Gerste und Jucker für Ernährungszwecke und zur Ersparrung von Arbeit, Kohlen und Verbesserungsmitteln bestimmt, daß die Biererzeugung vom 2. April ab um 30 Prozent eingeschränkt werden soll.

Kaiserliche Ehrung der Schwaben.

28. Berlin, 26. Jan. (Antl.) Seine Majestät der Kaiser hat an Seine Majestät den König von Württemberg nachfolgendes allerhöchste Gönnschreiben gerichtet:

Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, freundlichster Vetter und Bruder!

Am gestrigen Tage sind 25 Jahre vergangen, seit Eurer Majestät in dauernde enge Zugehörigkeit zu dem Kaiserreich getreten sind, das Euer Majestät Eugen von Württemberg, westpreussisches Kr. 6, das in Eurer Majestät seinen hochherzigen Oberbefehlshaber verehrt, sowie zu meinem Leibgardehularenregiment getreten sind, das Euer Majestät ebenfalls mit Stolz zu den Seinen rechnen darf. Möchten sich die beiden Truppenteile dieser hohen Ehre noch lange erfreuen und sich, wie bisher, auch ferner des gnädigen Wohlwollens wert zeigen, das Euer Majestät ihnen stets zuteil werden lassen!

Ich aber möchte Euer Majestät meines aufrichtigen Dankes hierfür versichern und diesen willkommenen Anlaß wahrnehmen, dabei auch von neuem der regen Anteilnahme zu gedenken, die Euer Majestät dem Gang der militärischen Operationen des gegenwärtigen Krieges stets entgegenbringen. Die warme Fürsorge, die Euer Majestät insbesondere deren württembergischen Truppen angedeihen lassen, hat in diesen jenen herrlichen kriegerischen Geist wach gehalten und gefördert, kraft dessen sich die tapferen Schwaben in den heftigsten Kämpfen bei musterhafter Haltung ihres alten Ruhmes stets würdig erwiesen haben. Von dem Banne getragen, meiner uneingeschränkten Anerkennung wiederum einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, spreche ich Eurer Majestät die Bitte aus, das Anzeichen meines Ordens Pour le mérite annehmen und anlegen zu wollen.

Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe ich Eurer Majestät freundlichster Vetter und Bruder
Wilhelm I. R.

Schlechte Post aus Argentinien.

Berlin, 26. Jan. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Buenos Aires ist die argentinische Maisernte infolge Trockenheit verloren.

Griechenland.

Kewerung vor den Fahnen der Tyrannen.

28. Athen, 26. Jan. Meldung der Agentur Savas. Die griechische Regierung hat vorgestern an die Gesandten der verbündeten Mächte ein amtliches Schriftstück gerichtet, in dem es heißt:

Gemäß der Antwort auf das Ultimatum der alliierten Regierungen vom 28. Dezember 1916 u. vom 8. Januar 1917 übermitteln die königliche Regierung den Gesandten von Frankreich, Großbritannien, Italien u. Rußland ihre formellen Entschuldigungen wegen der bedauerlichen Ereignisse vom 18. November bis 1. Dezember 1916.

Nach einer weiteren Savasmeldung wird die feierliche Zeremonie des Greifes vor den Fahnen der Alliierten am Samstag vor dem Hauptfest stattfinden. Die Gesandten der alliierten Mächte werden ihr in Uniform befehlen, ebenso auch der Admiral, der als Oberbefehlshaber die alliierten Seestreitkräfte befehligt, und Vertreter der alliierten Marinen.

Der Raub der Alkoholisten.

Die Pariser Blätter vom 21. bringen übereinstimmend das folgende Telegramm:

Saloniki, 17. Jan. (Verpödet.) Eine französische Abteilung ist heute auf der Halbinsel des Berges Athos gelandet und hat die dortigen Alkoholisten bestraft, ebenso wie die einen von ihnen zu schämen wie um die andern zu überreden. Der Alkoholist gibt es nämlich 18, gefesselt, ein russisches, ein serbisches und ein bulgarisches. Einige der Alkoholisten waren als der Verd der freundschaftlichen Botschaft gemeldet worden; sie wurden auch für tätig gehalten, die Versorgung der U-Boote mit Lebensmitteln und Brennstoffen zu betreiben. All diese Maßnahmen sind von den französischen und russischen Militärbehörden ergriffen worden, um dem gekennzeichneten Zustand der Dinge ein Ende zu machen.

28. Athen, 25. Jan. Meldung der Agentur Savas. Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlass, durch den der kommandierende General des ersten Armeekorps, Gallaris, durch den General Pennis ersetzt wird.

Zu Italiens Lage.

Die „Königliche Volkszeitung“ berichtet aus der Schweiz: Der „Arvanti“ macht sich lustig über die Reise des italienischen Verkehrsministers nach London. Er sieht voraus, daß wieder nichts erreicht wird. Sonst, mit drei Monaten Dauer des Krieges gerechnet habe, das keinelei Beiträge abgefordert, die Italien Kohlen, Weizen und Stahl schenken.

Der Seetrieg.

Wenigstens ein deutsches U-Boot-Kommandanten.

28. Apenhagen, 25. Jan. Vor dem hiesigen Seehandelgericht fand heute das Seegericht wegen der Verletzung des dänischen Dampfers „Luborg“ statt, der auf einer Witterung mit Kohlen vom Lüne nach Gibraltar unterwegs gewesen war. Wie die Blätter berichten wurde im Verhör allseitig das menschliche Verhalten des deutschen Seehandelsschiffes lobend hervorgehoben. Nach der Verlesung des Dampfers hatte das Unterseeboot die Boote mit der Beladung 7 Stunden im Schlepptau. Gegen Abend tauchte der norwegische Dampfer „Cuba“ auf, der von

Bedeutender Erfolg an der Maas. Erstürmung feindlicher Gräben auf Höhe 304 in 1600 Meter Breite. 500 Franzosen und 500 Russen gefangen. Fortschritte bei Riga.

Deutscher Tagesbericht vom 25. Januar.

28. Großes Hauptquartier, 26. Jan. (Antl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas kürzten im Abschnitt des Generals der Infanterie von Francois unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 304 in 1600 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund 500 Gefangene, dabei zwölf Offiziere u. zehn Maschinengewehre in unserer Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang.

Zeitlich der Angriffsstelle führten Unternehmungen am „Toten

dem U-Boot durch einen Warnungsschuss angeordnet wurde. Als der Kapitän mit dem Schiffspatzen sich an Bord des U-Bootes einfand, erklärte der Kommandant, daß er eigentlich den Dampfer versenken müsse, der seit einem halben Jahre zwischen England und Frankreich hin und her fahre und sich jetzt auf der Küste mit Ballast nach England befinde. Er wolle aber die Dampferbesatzung nicht auf dem Meere in der Nacht hilflos ihrem Schicksal überlassen und werde daher den Dampfer freigegeben. Der norwegische Kapitän mußte sich aber schriftlich an Gibeisat verpflichten, die dänische Beladung an Bord zu nehmen und niemals, weder er persönlich noch sein Dampfer mit Bannware für die Alliierten zu fuhren. Darauf wurde der Dampfer von dem U-Boot freigegeben.

Was England von den Handels-Unterseebooten erhofft.

28. Apenhagen, 25. Jan. Der Londoner Berichterstatter von „Socialdemokraten“ meldet. Gelegentlich eines der letzten Tage in London abgehaltenen Banketts äußerte Sir Jos. Compton Rickett, daß die Lebensmittellage Englands nur dann bedroht werden könne, wenn sofort mit dem Bau großer Frachtunterseeboote unbegrenzten Kommenhalts nach deutschem Muster begonnen werden würde.

Wenn dies Mittel helfen soll, so werden die Herrn Engländer mit dem Bootbau sich sehr beeilen müssen.

Zur Kriegslage.

28. Berlin, 25. Jan. Artilleriekämpfe und Patrouillengefechte auf der Erde und in der Luft sind die Kennzeichen der Kampflage im Westen. Die deutschen Flugzeuge fliegen bei klarem Wetter bis weit hinter die feindlichen Linien zu Aufklärungsflügen vor. Die Göttemerke von Boudon und Grouard nördlich von Nancy wurden mit Fliegerbomben durch schwere Geschütze wirkungslos beschossen. Ein deutsches Kampfgeschwader belegte das gleiche Ziel erfolgreich mit 200 Flugzeugen Bomben. In zahlreichen Luftkämpfen vor und hinter der feindlichen Linie blieben die deutschen Flugzeuge Sieger. Die Gegner bühten dabei insgesamt 8 Flugzeuge ein. Leutnant von Wilow schoß in Flandern zwei Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab. Leutnant von Richtofen errang südlich Lille seinen 17. Luftsieg. Leutnant Vol-damus in der Champagne den 10. Drei weitere Flugzeuge, zwei Rheinposten und ein Hornan-Toppelbender, wurden beim Fort Donauumort nach heftigem Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Frankl belegte dabei seinen 15. Gegner. Das achte Flugzeug blühte der Feind an der Somme ein.

In den Karpaten herrscht starke Kälte. Bei klarer Sicht lassen sich die Truppen der Verbündeten Schritt für Schritt vor. Das Bombardement von Galatz dauert an. In den klaren Nächten ist der Feuerchein der brennenden Stadt zeitweise meilenweit sichtbar. Die aus zwei Kompanien bestehende bulgarische Erkundungsabteilung war einen Kilometer nördlich vom St. Georgs-Arm über das getrorene Sumpfgelände vorgebracht und hatte russische Vorposten zurückgeworfen. Na der Nacht wich die Anstifter starker russischer Artillerie aus und zog sich befehlsmäßig wieder über den St. Georgs-Arm zurück. 7 russische Schiffe, die beladen mit Waren und Kriegsmaterial in der Dunkelheit Reni suchten, wurden durch Geschützfeuer versenkt.

Deutschland.

Der veränderten Gemeindefunktion für die Vorbereitung des Antrags der Abgeordneten Kron- und Genossen, betreffend die Zulassung von Frauen zu städtischen Verwaltungsfunktionen und Stützungsstellen, deren Vorsitzender der nationalliberale Abgeordnete Soumann ist, gehören vom Zentrum an die Abg. Meuser, Dr. Kaufmann, Dr. Böhm, Lina und Woll.

Zur Paritätfrage. Im Staatsauschuß des preuß. Abgeordnetenhauses wurde am 24. Jan. u. a. auch von der Zentrumspartei lebhaft

Mann“ und nordöstlich Avocourt zum gewünschten Ergebnis.

Leiblicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Kämpfe an der Aa brachten auch gestern den ostpreussischen Divisionen vollen Erfolg durch Besitznahme weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Ostufer scheiterten starke feindl. Gegenstöße. 500 Gefangene wurden eingebracht.

Front des

Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Bereich der Gebirge wurden im Gafnu-Tal Angriffe mehrerer rumänischer Kompanien abgewiesen.

Seeresfront von Mackensen.

Nicht Neues.

Mazedonische Front.

Bei Dujak las an den Hängen des Koglena-Gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorf.

Belcherde geführt über die schreiende Imparität bei der Befehlung der höheren Beamtenstellen und bei der Annahme von Katholiken als Regierungsreferendare. Der Minister erkannte diese Frage als ernst und wichtig an und betonte, es sei selbstverständlich, daß lediglich die Tüchtigkeit entscheidend. Diesen Grundgedanke werde er wie bisher schon, so auch weiter künftig und mündlich vertreten. Er habe die feste Überzeugung, daß die Kräfte nicht im vollen Maße begründet seien. Er müsse jedoch hervorheben, daß im Regierungsbezirk Döbeln, in der Rheinprovinz und in Westfalen sich verhältnismäßig wenig Referendare für die Verwaltungslaufbahn melden. Er sei überzeugt, daß die Regierungspräsidenten seine Anordnungen, alles zu vermeiden, was als Imparität erscheinen könnte, befolgen würden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Slowenen wollen nicht „befreit“ werden.

28. Wien, 25. Jan. Den Blättern zufolge erklärte der Abgeordnete Korošček dem Statthalter von Steiermark, Grafen Dora, gegenüber namens der österreichisch-ungarischen Slowenen, daß diese es mit Entrüstung zurückweisen, auch nur das geringste mit den Hauptungen der Entente von Befreiungswünschen der Slowenen gemein zu haben. Die österreichischen Slowenen wünschten nur, unter dem starken Schutze der Kaiserin ihre Zukunft auszubauen. Eine gleiche Erklärung übermittelte Korošček dem Ministerpräsidenten Grafen Lammasch.

Griechenland.

28. Genf, 26. Jan. Wie das „Petit Journal“ aus dem Vranas meldet, hat sich die Lage in Athen gebessert.

28. Berlin, 26. Jan. Wie der „Volks-Anz.“ einer über Bern aus Saloniki kommenden Meldung entnehmen, seien auf der Halbinsel des Berges Athos von den Alliierten neue Truppen für Saraili gelandet. Der „Volks-Anz.“ bemerkt dazu, daß das bedeute eine schwere Neutralitätsverletzung, da der Berg Athos als hierarchisches Gemeinwesen nach dem Völkerrecht internationalisiert worden sei.

Rußland.

Ein russ. Regierungsbericht.

Stockholm, 25. Jan. Die Verhörungsfrage in Rußland hat nach allen letzten Nachrichten wieder die allerernsteste Bedeutung erhalten. Aus allen Teilen des Landes geben Nachrichten von Hungersnot und Hungerkrawallen ein. Der Dreier Gouverneur sandte einen langen Rapport an den Vorsitzenden des Verhörungs-Komitees, den Herzog von Oldenburg, worin er die gefährlichen Unruhen im Gouvernement schildert. Sogar die Regierungsbehörden sind ohne Beleuchtung und die Verwaltungsbüros davor unzugänglich. Der Verwaltungsapparat ist ein- und ein Chaos. Die Landwirte haben kein Recht für die Dreschmaschinen. Das Getreide verdirbt. Mehrere Nachrichten kommen aus dem ganzen Lande. In Riem sind im südlichen Weiblicher 100 000 Rubel verdrorben. Wegen des völligen Weibmanakels forderten die Räder, das verdrorben, nach aralischen Gutachten gesundheits-schädliche Weib trotzdem verwenden zu dürfen. Das Weib wurde tatsächlich in offenkundiger Auktion verkauft. In Dwer ist kein Stück Brot zu haben. An ganzen Rußland ist keine Weibmanakel möglich. Ddessa ist ohne Zucker, nachdem 50 000 Rubel auf der Eisenbahn verloren gegangen sind. Es ist nicht festzustellen, wo es geblieben ist. In Armenien sind die elektrischen Maschinen derartig abgenutzt, daß das Elektrizitätswerk manakels von Elektrizität den Betrieb einstellte. Mehrere Vertriebsstörungen werden in zahlreichen Großstädten im nächsten Monat erwartet.

China.

Stockholm, 25. Jan. (st.) Laut „Dien“ sollte das chinesische Parlament einen Antrag auf Anerkennung des Konfuzianismus als Staatsreligion mit 264 gegen 255 Stimmen ab. Der Gegenentwurf kommt anlässlich der zweiten Lesung des Verfassungsentwurfes nochmals zur Verhandlung.

Was geschah vor einem Jahre?

27. Januar. Deutsch-feindliche Kundgebungen in Lausanne. — Lebhafter Handgranatenkampf der Franzosen bei Neuville. — Feindlicher Hiegrangriff auf Freiburg i. Br. — Bei Todorou eine russ. Vorfeststellung genommen.

28. Januar. Nordöstlich Neuville die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung gestürzt. (287 Gefangene 9 Maschinengewehre) ebenso südlich der Somme das Dorf Freise u. 1000 Meter der anliegenden Stellung (340 Gefangene 13 Maschinengewehre) und im Westteil von St. Laurent eine Häusergruppe genommen. Bis jetzt in Montenegro 314 Geschütze, 50 Maschinengewehre und 50 000 Gewehre erbeutet.

Vorles.

Limburg, 27. Januar.

Der große vaterländische Volksabend anlässlich des hohen Geburtstages unserer Kaiserin am Sonntagabend in der „Alten Post“ verspricht eine glänzende Kundgebung der Limburger Bürgergesellschaft für Kaiser und Reich zu werden. Der Einladung des Festausschusses an die gesamte Bürgergesellschaft wird ohne Zweifel freudig und zahlreich entsprochen werden; selbstverständlich sind auch unsere Damen zu der Festfeier herzlich willkommen. Aus dem reichhaltigen Festprogramm seien besonders hervorgehoben: ein Prolog, Gedicht von Herrn Professor Reutlinger, vorgelesen von Fräulein von Hugo sowie Solovorträge und Duette der Frau Regimentsbaumeister Reutener und Frau Gymnasialdirektor Wedmann. Niederwörter des Gesangsvereins „Eintracht“ und Musikdarbietungen der hiesigen Landsturmkapelle werden dem Abend außerdem ein festliches Gepräge verleihen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird die Festrede des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Hilan stehen. — Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit und wegen der allgemeinen Leuerung hat man von einem Weinzwang bei der Veranstaltung Abstand genommen, zumal da es sich um einen Volksabend handelt.

Reichsgeburtstag in Limburg. Festliches Gedenkgelächte vom Dom u. der evangel. Kirche hielten gestern Abend die Feier des Geburtstages unserer Kaiserin ein. Die Stadt hat reichen Flaggenputz angelegt. Heute früh erdienten vom Turm des Reichshausen Säuses am Neumarkt vaterländische Weisen der Kapelle des 2. Landsturm-Bataillons in die Weite. Gegen 9 Uhr traten die Mannschaften des Landsturm-Bataillons, zahlreiche Vermundete aus den hiesigen Lazaretten sowie die Krüger- und Militärvereine zum gemeinsamen Aufmarsch an. Dem feierlichen Fortschrittszug im Dome wohnten außer den oben Genannten zahlreiche Anständige bei, ihm Gottes Segen und Huld für unsere Kaiserin zu erbitten. Um 10 Uhr war Festgottesdienst in der evangelischen Kirche und um 11 Uhr 9 Uhr in der Synagoge. Nach dem Gottesdienste fand auf dem Neumarkt ein Aufmarsch des Bezirkskommandos Limburg, des Landsturm-Batt. XVIII/27 sowie der Krüger- und Militärvereine statt, an den sich ein Bromaden-Songzett, ausgeführt von der Musikabteilung des Landsturm-Batt. angeschlossen. Um 11 Uhr verarmelten sich in der Aula des Gymnasiums Lehrer und Schüler der Anstalt und zahlreiche Gäste zu einem Festakt, bei dem Herr Oberlehrer Reichert die Festrede hielt.

Gütersteuer. Bei der hiesigen Güterabfertigung werden in der Zeit vom 23. bis 30. Januar nur Lebensmittel, Futtermittel und Brennmaterial für den Winterbedarf angenommen; für sonstiges Fracht- oder Güter ist im allgemeinen vollständige Sperre angeordnet. Trotz dieser Sperre warten die hiesigen Hohlendörfer von Tag zu Tag vergebens auf das Eintreffen von Brennmaterialien, vor allem auf Kohlen und Holz. Bei der anhaltend strengen Kälte macht sich die Kohlennot in vielen Familien und in manchen Betrieben der Stadt recht empfindlich bemerkbar.

Die starke Kälte hält an. Die Bahn ist nunmehr mit einer festen Eisdecke überzogen u. eine prächtige Eisbahn, die sich vom Schilkenort an lahnaufrwärts erstreckt, wird von Freunden des Wintersports fleißig benutzt. Wie aus Westdeutschland gemeldet wird, hat die Kälte in den letzten Tagen noch bedeutend zugenommen, namentlich auf den Höhen des Westerwaldes und der Eifel und an den oberrheinischen höher gelegenen Punkten. In der Eifel ist zahlreiches Wild verstorben. Der Rhein fließt in seiner ganzen Breite hartes Treibeis. Die Rebenkulturen sind stellenweise ausgefroren.

Leuerungszulagen für Arbeiter bei der Post. Auch den bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung tätigen volkshilffähigen (männlichen und weiblichen) Arbeitern und sonstigen in einem Arbeiter- oder unterbeamtenähnlichen Verhältnis stehenden Lohnempfängern ist eine weitere einmalige Kriegsteuerungszulage gewährt worden, und zwar: den Verbeirateten ohne zu berücksichtigende Kinder 40 Mark, mit 1—5 Kindern 40 Mark, mit 6 Kindern 50 Mark, für jedes weitere zu berücksichtigende Kind 10 Mark. Als Stichtag für die Bewilligung gilt der 1. Dez. 1916. Bezüge, die Angehörigen im Sinne der Gesetzgebung, die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften im gemeinschaftlichen Haushalt unterhalten gewöhren, sind den hiesigen Verbeirateten gleichzustellen. Derweiterte, geschiedene oder eheverlassene Frauen mit zu berücksichtigenden Kindern werden wie verbeiratete Arbeiter mit der entsprechenden Kinderzahl behandelt. — Ferner soll den im Ruhestand lebenden Beamten und den bedürftigen Hinterbliebenen von Beamten im laufenden Rechnungsjahre nach Vorlegung der Einkommensverhältnisse eine einmalige außergewöhnliche Kriegsunterstützung bis zum Betrage von 100 Mark bewilligt werden, wenn das Gesamteinkommen des im Ruhestand lebenden Beamten weniger als 2500 Mark und der Witwe — u. zwar ohne Waisen- und Erziehungsgeld — weniger als 1200 Mark beträgt. Personen mit unversorgten Kindern werden dabei besonders berücksichtigt.

ganz falsch. Beide Steuern kommen nebeneinander zur Geltung.

Wenn man genau zusieht, so werden also zu gleicher Zeit drei Steuern vom Besitze erhoben: 1. Die Reichsvermögenssteuer von 1913; 2. Die Kriegsvermögenssteuer von dem während des Kriegsjahres eingetretenen Vermögenszuwachs; 3. Die Vermögensabgabe, die man auch als Erhaltungsteuer bezeichnen kann. Die Reichs-Verkehrssteuer und Kriegsverkehrssteuer (Volkswirtschafts-Vertrag) S. 78 ausführt, treten bei größeren Vermögen und bei Vermögensvermehrungen über 10 000 M. immer alle drei Steuern ein, d. h. ein u. derselbe Steuerzahler muß dann gleich drei Steuern ans Reich entrichten. Ein Beispiel:

„E. hatte beim Einkommen 500 000 M., am 31. Dezember 1916 dagegen 600 000 M. Vermögen, also 100 000 M. Zuwachs. Dieser muß eine dreifache Steuer entrichten:

1. Einkommensteuer nach dem Gesetz von 1913
 2. Kriegsvermögenssteuer
 3. Vermögensabgabe nach dem Kriegsteuergesetz.
- Die Einkommensteuer macht 1,4 Prozent = 14 000 M.
Die Kriegs- u. w. d. h. Steuer = 100 000 M.
Die Vermögensabgabe = 600 M.

Zusammen 21 400 M.
Die Vermögensabgabe berechnet sich in diesem Beispiel folgendermaßen: Anfangsvermögen 500 000 M.; 10 Prozent dieser Summe = 50 000 M. Schlussvermögen 600 000 M. Beim Schlussvermögen sind 100 000 M. bereits als Vermögenszuwachs steuerlich erfasst, also abzuschneiden. Demnach 600 000 - 100 000 = 500 000 M., die noch der Vermögensabgabe unterliegen.

Aus diesem Beispiel sieht man, daß der Besitz zu den Lasten des Krieges wirklich kräftig beiträgt.

Holland.

Ein sonderbares Urteil.

Haag, 23. Jan. (A.). Das Rotterdamer Gericht hatte vor einiger Zeit ein Urteil gefällt, das in der gesamten niederländischen Presse die lebhaftesten Kommentare hervorgerufen hatte. Als Kläger war der niederländische Eigentümer des Schiffes aufgetreten, das bei der Beschießung von Mechelen vernichtet worden war. Das Rotterdamer Gericht hatte den eigentümlichen Einfall, das Deutsche Reich zu einer Schadenersatzleistung zu verurteilen u. da das Deutsche Reich in Holland keinen Wohnsitz hatte, das Urteil anschlagen lassen. Das Gericht ging sogar so weit, einen Gerichtsbescheid zu beantragen, Eigentum des deutschen Staates in Holland zu beschlagnahmen, und man weiß nicht, wie weit die Komödie schließlich noch getrieben worden wäre, wenn nicht der niederländische Justizminister zur rechten Zeit eingegriffen und die Ausführung jenes sonderbaren Urteils unmöglich gemacht hätte. Die niederländische Ententezeitung begann darauf, sich stark über diese angeblich „unbefugte Einmischung“ des Justizministers in die Rechtsprechung aufzuregen. Das Haager „Vaderland“ unterbreitete die Angelegenheit einer längeren Erörterung und löst dabei deutlich durchblicken, daß es das Verfahren des Rotterdamer Gerichts auf das Schärfste verurteilt. Das Blatt lautet: Die Regierung erlaubt sich veranlaßt zu leben, einen Gesetzeszirkus zu schaffen. Theoretisch kann wohl die Frage aufgeworfen werden, ob dies nötig ist, da Autoren wie von Braag in dem „Wochenblatt für das Recht“ einstimmig der Meinung sind, daß das Rotterdamer Urteil ein Verstoß gegen die Prinzipien der Territorialität sei. Der Rotterdamer Richter hätte die allgemeinen Bestimmungen des Völkerrechts aus dem Auge verloren, und beinahe verurteilt, daß unser Land eine tödliche Plage für Deutschland sei und unserer Regierung vielbeschäftigt Ungelegenheiten erwecken würden. Der Gesetzgeber muß nur dafür sorgen, daß derartige in Zukunft nicht mehr geschehen kann.

Provinzielles.

Wiesbaden, 23. Jan. Regierung- und Schulrat Dr. Liefke ist zugleich zum Konsistorialrat und Mitglied des Konsistoriums in Wiesbaden im Nebenamt ernannt worden.

Wiesbaden, 23. Jan. Die Kaiserin hat im Jahre 1916 an Hebammen noch vierzigjähriger Tätigkeit in ihrem Berufe 150 goldene Broschen verliehen, und zwar in

der Rheinprovinz 30, in der Provinz Sachsen 14, in den Provinzen Brandenburg, Schlesien und Westfalen je 13, in der Provinz Hannover 12, in der Provinz Hessen-Rhessa 11, in der Provinz Schleswig-Holstein und den Reichsländern Elb-Lothringen je 8, in der Provinz Westpreußen 7, in den Provinzen Ostpreußen und Pommern je 6, in der Provinz Kosen 3 und in den Hohenzollernschen Landen 2. — Von der Kaiserin wurden im Jahre 1916 an weibliche Dienstboten für vierzigjährige Dienstzeit in derselben Familie 167 goldene Dienstbotenkreuze nebst Diplomen verliehen: in der Provinz Schlesien 36, in der Provinz Brandenburg 35 (darunter 8 in Berlin), in der Rheinprovinz 26, in den Provinzen Ostpreußen und Sachsen je 13, in der Provinz Hannover 9, in der Provinz Schleswig-Holstein 8, in der Provinz Westfalen 7, in den Reichsländern Elb-Lothringen 6, in der Provinz Westpreußen 5, in der Provinz Hessen-Rhessa 4, in der Provinz Pommern 3 und in der Provinz Kosen 2. — Ferner wurden von der Kaiserin im gleichen Jahre an weibliche Dienstboten für dreißigjährige Dienstzeit in derselben Familie 190 bronzene Denkmünzen verliehen, und zwar in der Rheinprovinz 40, in der Provinz Brandenburg 31, in der Provinz Schlesien 22, in den Provinzen Kosen und Hessen-Rhessa je 13, in der Provinz Ostpreußen 12, in den Reichsländern Elb-Lothringen 11, in den Provinzen Sachsen u. Hannover je 10, in der Provinz Westfalen 8, in den Provinzen Westpreußen und Pommern je 7, in der Provinz Schleswig-Holstein und den Hohenzollernschen Landen je 3.

11. Bad Homburg v. d. G., 23. Jan. K. P. K. Einem lieben und teuren Vater haben vorgestern die Gloden das letzte Lied zur letzten Reise gesungen. Herr Lehrer Heinrich Wehrhain ist gestorben. Am Morgen des 21. Januar hat ihn der Tod von seinem kranken Leiden erlöst. Er war geboren im Jahre 1848 in Riedorf; nach dem Besuch der dortigen Volksschule bereitete er sich zu Pörsheim a. B. auf den Lehrerberuf vor, den er nahezu ein halbes Jahrhundert und zwar seit 1872 in Homburg ausübte. Kurz sind die Taten seines Lebens; doch reich und gefeiert war dessen Inhalt. Das bewies sein Lebensbegriffnis am 21. Jan. Ein zahlreiches Trauergesolge hatte sich eingefunden, um dem treuen Freund, dem weisen Lehrer, dem edlen Mann die letzte Ehre zu erweisen. Am Grabe hielt Herr Pfarrer Geer nach den Begräbniszeremonien dem Verstorbenen einen tiefempfundenen Nachruf. Gottesliebe und Menschenliebe waren seines Herzens goldene Tugenden und die Grundzüge seines edlen Charakters. Ein treu katholischer Mann, hat er aus tiefster Herzensüberzeugung die Pflichten seiner Religion geübt ohne Furcht und Tadel; er war seinem Gott und seiner Kirche treu bis in den Tod. Pflichttreue und seltsame Hingebung an seinen Beruf als Lehrer machten ihn zu einem Menschenfreund und seine Schüler u. Schülerinnen zu dankbaren Verehrern ihres Lehrers. Insbesondere hat sein Tod die kathol. Pfarrgemeinde von Homburg sehr getroffen. Ein großes Bild ihrer Geschichte steht mit ihm im Grab. All die Jahre hat er unermüdet Anteil genommen an ihrem Werden und Ausblühen. Er war der allzeit treue Freund des Pfarrers, dem er stets mit weitem Rat und uneigennützigem Rat zur Seite stand. Seine langjährige Mitarbeit in der kirchlichen Verwaltung, die Gründung und Leitung des Homburger, sowie seine lange Tätigkeit als Organist sichern ihm in der katholischen Gemeinde ein stetes Andenken. Nur der Allwissende weiß die Werke, die er im stillen verrichtet, kennt die Opfer, die er gebracht hat in bewährter Treue. Denn seine Liebe wurde erbracht und für echt gefunden im Feuer der Leiden und Schicksalsschläge, die ihm nicht erspart blieben. Den sorglosen, sonnigen Lebensabend hat er hinieden nicht gefunden; möge der gütige Gott seinem treuen Pflanzler und Diener die Krone des ewigen Lebens geben und ihn dort oben ausruhen lassen von seinen Mühen. R. I. P.

Gerichtliches.

Eine Millionenverlängerin verhaftet.
23. Berlin, 23. Jan. Wie gemeldet wird, sind wegen großer Vermögensverluste, bei denen es sich um Millionen handelt, eine Witwe Maria Kupper, geborene Heine, vom Kurfürstendamm 14 und ihre Tochter verhaftet worden. Die Familie Kupper wohnte früher in Leipzig. Nach dem Ausbruch des Krieges habe die Witwe Kupper allein nach Berlin über und begann mit Raubzügen zu handeln. Sie gründete in der Wilhelmsstraße eine Raubzügen- und Kriegsbedarfsgeschäft u. d. Kupper. Als Grundlage diente ein

„Notariatsakt“, den Frau Kupper selbst aufgesetzt, mit dem Namen eines erfindenen Notars unterschrieben u. mit einem Stempel versehen haben soll. In die neue Gesellschaft nahm sie fünf Teilhaber mit beliebigem Kapital auf. Als fünf Teilhaber erschienen in dem „Notariatsakt“ Männer mit glänzenden Namen in der Handelswelt und anderen hervorragenden Berufen mit großen Einlagen. Im Privatkonte erschienen bald viele Leute, die ihr Geld der Gesellschaft zur Verfügung stellten. Die Auszahlung der Zinsen in der Windelstrasse von 5 Proz. und hohen Gewinnanteilen erfolgte auch immer pünktlich. Die glänzenden Geschäfte sprachen sich bald herum. Einer machte den anderen auf die günstige Gelegenheit zur Kapitalanlage aufmerksam. Die Gesellschaft, die Frau Kupper häufig gab, trugen wieder dazu bei, den Kreis ihrer stillen Teilhaber immer von neuem zu erweitern. Frau Kupper bestritt, wie es heißt, die fälligen Zinsen und Gewinnanteile allein aus den Einlagen neuer Teilhaber, die nicht nur aus Berlin, sondern auch aus Leipzig, Wien und anderen Großstädten stammten, und unter denen auch gewiegte Kaufleute waren. Als eine Meile Späher mit ihrem Dachauer Hund in neuester Art, diesmal freilich nicht im lässlichen Oberbayer, sondern im „aufgeklärten“ Berlin! Ein unvorhergesehener Stoß aber ließ endlich das ganze Aufgebäude zusammenstürzen, und die letzten Einlagen liefen nach den hinterlegten Bescheinigungen 24 Millionen Mark ein. Frau Kupper betrug ihren Umlauf auf 10 Millionen Mark, ihre Privatverwendungen auf etwas über 100 000 Mark. Auf ihrem Bankkonto fand man noch 690 000 Mark.

Aufruf zur Hilfe für deutsche Kriegsgefangene.

Sie zogen hinaus in Kampf und Tod, Sie trugen willig des Krieges Last; Im Kugelregen, im Toben der Schlacht Haben sie alle nur eines gedacht: Und drüben die Feinde auch noch so sehr, Wir kämpfen und hegen für Deutschlands Ehr.

Dank jenen, die starben voll Opfermut, Geheißt der Boden, der trank ihr Blut! — Die Heimgekehrten voll Ruh und Wunden Dürfen auf deutscher Erde gefunden.

Sie werden gepflegt von sorgender Hand, Von Brüdern und Schwestern im Vaterland.

Doch die, die der Feind in Ketten legt, Die keine liebende Hand gerettet, Die fern der Heimat in Knechtschaft schmachten, Dem Feind zum Spott, den sie verachten, Ihr Leiden ist unermesslich groß, Unfassbar traurig und schwer ihr Los.

Denk! jener Kerkern! Vergesst sie nicht! Ja helfen ist jedes Deutschen Pflicht. Durch Geld u. Gaben ihr Schicksal zu lindern, Das schuldlos wir Kindern u. Kindeskindern, Tut auf die Herzen, tut auf die Hand, Helft unsern Gefangenen in Feindesland! B. B.

Bermischtes.

Ein Tanz hässlicher Fischer.
Berlin, 23. Jan. Man teilt uns folgendes Schreiben mit:

Odenhe, den 1. Jan. 1917.
Der unterzeichnete Jules de Doud, Fischer in Odenhe, Rangstraße 24, hält es für seine angenehme Pflicht, den Herren Admiralen u. Seeführern u. Jachsen, sowie besonders dem Herrn Stadtkommandanten Fischer und dem Hafenkapitän von Odenhe im Namen der hier in Odenhe befindlichen Fischer seinen erkenntlichen Dank für alles auszudrücken, was sie seit vielen Monaten für sie alles getan haben, und besonders für die Erlaubnis, ihren Beruf wieder auf See unter dem Schutz und der Führung der deutschen Handelsflotte auszuüben. Aus Anlaß des Seesturms vom 23. Dezember 1916, der leider so vielen seiner Gefellen das Leben kostete, muß unterzeichnet im Namen aller seiner Berufsgenossen noch besonders seine Erkenntlichkeit und Bewunderung für die von dem deutschen Seepolier erwiesene Hilfe ausdrücken, sowie für die wiederholten Rettungsversuche seiner Vermanung und den bewundernswürdigen Heldentum seines Kapitäns. Ein Wort des Lobes und Dankes verdient gleichfalls der Obermaat aus Odenhe, der seinerseits sein Möglichstes getan und versucht hat, um die Odenhe Fischer bei diesem Sturm vom 23. Dezember 1916 zu retten.

gez.: Jules de Doud.
Gebilligt von den Berechtigten (folgen circa 60 Unterschriften).

Verlierer Kohlenrevolution.
Der immer schlimmere Mangel an Kohlen, der in den Kriegsjahren und der sonstigen Industrie höchst peinlich fühlbar, sondern hat auch bereits das Publikum in einen Zustand von Notwendigkeit versetzt, die sich in Ansehen kundgeben. Aber ein solches Vorgehen einer französischen „Kohlenrevolution“ berichtet L'Europe: „In einer Hauptstraße von Paris hielt ein Kohlenwagen vor einem Gebäude, und man wollte eben mit dem Abladen beginnen. Kohle! Kohle! Dieser Anblick ist so

sehr geworden, daß er sofort im ganzen Viertel Aufregung erregte. Schnell war der Wagen umlagert, u. da geschah folgendes: Ein kleiner Junge kletterte auf den Wagen, griff mit beiden Händen Kohlenstücke an, ließ dann davon mit den Worten: „Jetzt kann Mutter Feuer machen.“ Dies war das Zeichen, das die Spannung auslöste. Alle Frauen stürzten sich auf den Wagen, mit hochgezogenen Schülern, mit Schreien also, und jeder-mann eroberte Kohle, so daß der Wagen innerhalb von Sekunden leer war. Als ein herbeigeholter Schuttmann erschien, war bereits alles vorüber. Für den Kohlenbesitzer wird der Schaden nicht zu groß gewesen sein, da die Preise dieser Kohle ja bekanntlich bereits ausfallen können.

Sprechsaal.

(Unter dieser Rubrik kommen Briefschaften aus dem Publikum, die hinsichtlich allgemeiner Interessen haben und sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung. Für den Inhalt dieser Zuschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

11. Bam. Elbisch, 23. Jan. Der Herr Einleiter der Zeitschrift in Nr. 20 des „Raff. Boten“ „Dem Lande“ hat an die Schwierigkeiten hingewiesen, die einem großen Teil der Bevölkerung, hauptsächlich aber dem kleinen Mann, in der Kohlenkrise entgegenstehen. Der Einleiter hat auch bei dieser Gelegenheit das sozusagen vollständig gewordene goldene „Dankstern“ berührt. In den letzten Tagen konnte man fast täglich wahrnehmen, wie Leute mit kleinen Schritten nach den entfernt liegenden Kohlenlagern wanderten und dort bei der bitteren Kälte Stundenlang hielten, um ein kleines Quantum Kohlen zu erlangen. Am Nachmittag sah man ähnlich gekleidete Kinder, der Mütter weinend, und alte Leute mit leeren Schüsseln zurückkommen. Sie waren an der Ausgabestelle zurückgedrängt worden. Die „Dankstern“ haben nunmehr auch gelieft werden. Scher belobte die Fischer, die Kohlenkrise nicht mehr lange auf sich warten liege. Damit aber wäre der Kohlenmangel dieser kleinen Leute noch nicht abgeholfen. Die Karte würde schließlich auf eine Dankschuld lauten und dem Beobachter freie Hand lassen, eine Dankschuld zu setzen, ähnlich wie auch bei den Fleischkarten. Diese lauten auch auf eine Dankschuld pro Kopf und Woche von 20 Gramm. Ausgegeben wurden jedoch nur 10 Gramm, ja noch weniger. Die Karte hatte ihre Aufgabe erfüllt, und freies Fleisch war wieder geschehen. Auch würde den Beuten, die mit genügend Kohlen eingedacht waren, und auf alle mögliche Art und Weise sich täglich noch mehr eingedacht haben, die Karte doch wohl nicht verweigert werden. Sie bekommen sie, daß keine Verunsicherungen in den Gemeinden da sind, welche sich dieser wichtigen Sache annehmen und eingreifen.



Unsere „Marine“
Zigarette
3 Pf.
einschließlich Kriegsaufschlag
Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre offen anerkannten Qualitäten.
Georg A. Jasmatzi
Aktiengesellschaft

Gedenket zum Geburtstag des
Obersten Kriegsherrn der
deutschen Soldatenheime und
Marineheime an der Front!

Durit in handlichen
Stücken, gepreßt
steht das Beste und Billigste dar, was bis jetzt
als Ersatz für Seife geliefert werden kann.

Durit Nr. 1
Ersatz für Toilette-Seife, mildes, wohl-
riechendes Handwaschmittel.

Durit Nr. 2
Zum Reinigen besonders schmutziger
Hände, Schürden, Schüsseln usw.
besonders empfohlen.

Durit Nr. 3
Hervorragendes Waschmittel für bunte
u. weißes Wäsche sowie Scheuerzwecken.
Dieses Tonwaschmittel ist frei verkäuflich. — Preis und
Zusammensetzung vom Kriegs-Ausschuß genehmigt.

Allein-
Fabrik: **Jos. Müller,**
Seifenfabrik, Limburg.

Wachpulver Marke Dornburg
ist frei von Kreide und Alaun.
— Bietet höchste Triebkraft. —
Beutel 13 Pfg.

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.

1278 **H. Amelang, Elg.**

Maschinenöle,
Wagenfett, Lederfett usw.
bis zu 50 kg ohne Preisabschlag empfohlen
Löwenstein & Co., Hochheim a. M.

Für unsere gefallenen Krieger
best
Trauerbilder,
auch auf Wunsch mit dem Bildnis des Verstorbenen,
in bester Ausführung
Peter Münz, Buchhandlung, Limburg.
Wünsche heben gerne zu Diensten

Diabolo-Centrifugen
hervorragendes Fabrikat,
mit zerlegbarer Trommel.
Größe 65 und 120 Liter
unter langjähriger Garantie
Liefen vorteilhaft
Glaser & Schmidt,
Limburg.

Mache hiermit auf meine
**Bütten, Zuber, Eimer, Blumenkübel,
Butterfässer und Waschmaschinen**
aufmerksam.
Karl Gemmer,
Limburg.
Aüßere, Austraße 1 Nr. 4.
— Hinter der Turnhalle. —

**Lehnard's
Waschpulver**
ohne Seifenkarte in den Kolonialwarengeschäften erhältlich,
ist frei von Ton und schädlichen Bestandteilen.
Fällt nicht unter die Bundesratsverordnung vom 5. Oktober 1916.
Verkaufspreis 250 Gramm 20 Pfg.

**Heinr. Lehnard, Seifenfabrik,
Limburg (Lahn).**

Naturpark-Lose
à M. 3.30. 7219 Gr. d. Gew.
Hauptgewinn 100 000 40 000
20 000 M. bares Geld.
Wohlfahrts-Geldlose
à M. 3.30. 10 167 Gr. d. Gew.
Ziehung v. 12. 15. Februar
Hauptgewinn 75 000 40 000
30 000 M. bares Geld.
(Porto 15 Pf., jede Liste 20 Pf.)
versendet Glückselig-Kollekte
Hca. Deicke, Kreuznach.

**Einser
Wasser**
**Birken und
Heidebeeren,**
in Dols und Tragt gebunden,
empfiehlt B. sen. Großhand-
lung
Johann Göbel,
Dornbach (Westerwald).
Ein schwarzer, langhaariger
Jagdhund
seit Samstag entlaufen, auf
den Namen „Hektor“ hörend.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Bisler Joh. Will, Schöen,
1432 Gr. d. Westerwald.

Junge Kuh
(Walden) mit Kalf, etwas
gefahren, zu verkaufen.
Näheres bei
Schneider Wüst,
Erd., 1424

Eine gute Wälder
Fahr-Kuh
Ende Februar laufend steht
zu verkaufen bei
Georg Altes,
Fattum d. Westerwald.
Suche per sofort ein gut
modifiziertes Wälder.
Angebote unter 1440 an die
Exp. d. Bl.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Röhrig

geb. Weis

nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, im Alter von 69 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Familie:

Wilh. Röhrig und Kinder.

Obertiefenbach, Dillenburg, Biedenkopf, Weidenhahn und Oberehnheim i. Els., den 26. Januar 1917. 1406

Die Beerdigung findet Samstag, den 27. Januar, vormittags 12 Uhr statt.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs

findet am

Sonntag, den 28. Januar 1917, abends 8 Uhr

ein Vaterländischer

Volks-Abend

Im Saale der Alten Post

hier statt.

Wir laden hierzu alle Kreise der Bevölkerung ein.

Limburg, den 24. Januar 1917.

Für den Festausschuß:

Der Bürgermeister:
Haerten.

Holz-Versteigerung

Am Montag, den 29. Januar 1917, vormittags 10 Uhr anfangend,

kommen im Bürgerfeld Gemeindefeld, District Ditten- wiese:

50 Hm. Buchen-Schicht und Anspiegel,

50 Hm. Buchen-Meißelschicht und

30 Hm. Kiefern-Anspiegel

zur Versteigerung.

Das Buchenholz liegt auf guter Abfahrt an der Chaussee Limburg-Tenne. 1405

Limburg, den 26. Januar 1917.

Neuf, Bürgermeister.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften. Uniformstücke — Mützen — Degen wasserdicke Bekleidung. 12

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Milch-Zentrifugen



neuester Konstruktion, in allen Größen, auch für Ziegenhalter, auf Lager und sofort lieferbar.

Julius Stern,

1002 Diez a. L., Rosenstr. 38. Fernspr. 232

Wohl. Wohn- und Schlafzimmer

mit Gas oder elektr. Licht gef. Angeb. unt. Nr. 1459 an die die Expedition.

Gränlein

im Stenographie, sowie Maschinen schreiben durchaus bewandert, per 1. April gesucht. Adolf Sternberg, Buchdruckerei. 1401

Kino

Neumarkt 10.

Samstag, den 27. Januar,

von 7 Uhr ab,

Sonntag, den 28. Januar,

von 3 Uhr ab:

Waldemar Psilander

der berühmte nordische

Künstler in „Prinz im Exil.“

Die verschiedenen Nummern

des Beiprogramms bieten eben-

falls Schönes u. Interessantes.

Jugendlichen unter 17 Jahren

ist der Zutritt strengstens

untersagt. 83

Bäckerei

für sofort oder etwas später zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unter 1405 an d. Geschäftsst.

Wiederverkäufer

für borten gesucht für prima

Leber- & Gohlenscherer,

ein sehr leicht verkäuflicher Ar-

tikel auf Wunsch heute Nacht.

H. Reiner, Mainz, 78

Steingasse 8.

Aufruf

für die deutschen Soldatenheime und Marineheime.

Heer, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unauflöslichen Einheit zusammengeschlossen worden. Während draußen die lebendige Mauer mit Gottes Hilfe und mit Siedendst dem Ansturm der Feinde trotzt, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts getragen werden, rühren sich daheim Tag und Nacht schaffende Hände, um für alles zu sorgen, was der deutsche Bruder draußen im Felde und auf See braucht.

So ist es jetzt und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden. Ein Bindeglied zwischen Heer und Heimat sind

die deutschen Soldatenheime und die deutschen Marineheime

in Ost und West, Nord und Süd.

In diesen Heimen, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte des Schutzes und der Erholung bieten. Von der Obersten deutschen Heeresleitung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohlfahrt, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, der Schlagkraft der Truppe im ganzen zugute kommen.

Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg uns erst in seiner vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges, aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben.

Helft uns, überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!

Die Fäden aufeinandergeflochten, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unseren Jüngsten stehen, ein Mann und ein Volk.

Der Ehren-Ausschuß:

Lehrer von Limburg geb. von Hurling
Friedrich von Limburg geb. von Hurling
Friedrich von Limburg geb. von Hurling

Lehrer von Limburg geb. von Hurling
Friedrich von Limburg geb. von Hurling
Friedrich von Limburg geb. von Hurling

Lehrer von Limburg geb. von Hurling
Friedrich von Limburg geb. von Hurling
Friedrich von Limburg geb. von Hurling

Lehrer von Limburg geb. von Hurling
Friedrich von Limburg geb. von Hurling
Friedrich von Limburg geb. von Hurling

Der Haupt-Arbeitsausschuß:

Lehrer von Limburg geb. von Hurling
Friedrich von Limburg geb. von Hurling
Friedrich von Limburg geb. von Hurling

Schaumwein schmeckt
Du hast gerungen, du hast gestrebt,
So treu und gut hast du gelebt.
Dum fallen auf dein trübes Grab
in fernster, breiter Erde. Der Augen Tränen Heil herab.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, treuorgender Vater seines Kindes, unser lieber Schwigerohn, Bruder, Schwager und Neffe
Adolf Schauss
Musikeller im Res.-Inf.-Regt. 254. 16. Komp., am 2. Januar in den schweren Kämpfen in Feindesland im jugendlichen Alter von 24 Jahren den Heldentod für's Vaterland erlitten hat. Um ein frommes Gebet für seine Seele bitten.
Die tieftrauernde Gattin und Kind:
Frau Mina Schauss geb. Geis
nebst Geschwister und Anverwandten.
Niederbrechen, Heunethal, (Unt. Taunus),
den 27. Januar 1917. 1401

empfehlen
Glaser & Schmidt
Limburg.
Am Montag, den 29. Januar steht ein Transport
schöner Ferkel
zum Verkauf bei
Ludwig Wengeroth,
„Zum Adler“ Wetterburg.
Geräumige
Drei-Zimmerwohnung
elektrisch Licht und Gas, per sofort zu vermieten. Näher in der Exp. 1459
Ein wenig gebrauchter
Kochofen
fast neu, zu verkaufen.
Peter Roth,
Riedelburg. 1403

Ein
Schneidmaler-Lehrling
ge sucht.
Philipp Richter,
Schneidmalermeister.
Hadamar
Christlicher, fleißiger Hausburche
(auch Kriegsbeschädigter) für den ganzen Tag sofort ge- sucht. 1418
Buchhandlung Herz.
Zum baldigen Eintritt suche ich einen erfahrenen
Alferknecht,
der mit allen landw. Arbeiten vertraut, mit Herden um- umgeht und in der Lage ist, ein Gut von 80 Morgen selbständig zu bewirtschaften. Suche auch ein tüchtiges
Mädchen,
welches sämtliche Arbeiten verrichten muß und dem Ge- legenheit geboten wird, den bürgerlichen Haushalt zu er- lernen. 1404
Lohn 30-35 M.
Frau Witwe Duhn,
Siegburg, Gut Alroth,
Telephon 891, Amt Siegburg

Gut empfohlene
kleine, feine und Küchenmädchen
finden gegen hohen Lohn für sofort und später Stellung. Köstliche Vermittlung durch
Kreisarbeitsnachweis Limburg.
Sauberes, pures, lach- liches 4 5
Mädchen
sofort gesucht. Große Wünsche außer dem Hause.
Frau Paul Tückmann,
Alberfeld, Elberfeld, 64 L.
Welt. Mädchen,
welches lachen kann und sonst in der Hausarbeit bewandert ist, als Küchenmädchen für Haushalt mit 2 Personen ge- sucht. 1402
Ju melden bei Hofhaus, Albersdorf.

Junges Kind
Monatsmädchen
für 4 Stunden täglich gesucht. Zu sprechen von 1-5 Uhr. Poststraße 6. 1423
Hr. Weibke.
Ein rationales
Dienstmädchen
ge sucht. 1406
Frau Joh. Wied. Wier.,
Gutshaus, Romborn,
Post Renterhausen
Ordentliches Monatsmäd- chen bei guten Lohn gesucht. Zu erfahren bei
Theodor Bender,
1402
Ehrenstraße 1.

Gränlein,
tunlich in der einfachen und doppelt amert. Fuchsführung, sucht baldige Stellung. Off. unter 1425 a. d. Exp.
Sauberes Mädchen für kleine Familie in Villa gesucht. Offerten zu richten nach Postfach 1. Z. an 1428
Marie Kiel.
Tüchtiges Mädchen
das melken kann, gesucht
Carl Kühn, Brauerei
1405
Remmerod.

Bade-lehrling
für sof. oder Öktern gesucht.
Karl Brückmann,
1457 Limburg, Bäderstr. 10.
Maurer und Hilfsarbeiter
für Kriegsdauern geg. hohen Lohn sofort gesucht, gute Küche vorhanden. Meldungen bei
Bonhagen & Schenk,
Baugeschäft
1925 in Siegburg-Alt

Gränlein,
tunlich in der einfachen und doppelt amert. Fuchsführung, sucht baldige Stellung. Off. unter 1425 a. d. Exp.
Sauberes Mädchen für kleine Familie in Villa gesucht. Offerten zu richten nach Postfach 1. Z. an 1428
Marie Kiel.
Tüchtiges Mädchen
das melken kann, gesucht
Carl Kühn, Brauerei
1405
Remmerod.